Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 6 (1930-1931)
Heft: 9

Rubrik: Briefe an die Herausgeber : die Seite der Leser

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

BRIEFE
AN DIE
HERAUSGEBER

DIE SEITE DER LESER

Geehrte Redaktion!

Wie Sie wissen, sind die Zeiten heute Krise. Mancher greift deshalb nach einem Nebenverdienst, welchen er sonst links liegen lassen würde. Von meinen lieben Verwandten wurde ich überführt, meine Gabe, die bisher mehr im festlichen Familienkreise voll zur Geltung kam, in den Dienst zu stellen. Wenn ich auch schon bisher mehr als ein Hochzeitsgedicht gegen Honorar mit bestem Erfolg zustande gebracht habe; ich denke wohl mit völligem Recht, dass etwas auf den Muttertag ganz in Ihrer Absicht liegt.

Auf Ihr geschätztes Blatt wurde ich gerade gestern nachmittag beim Zahnarzt aufmerksam. Den Lohn möchte ich lieber in verschlossenem Brief (am besten eine Note). Es braucht es nicht jeder zu wissen.

F. L., St. G.

Der Muttertag

Die Glocken läuten bim, bam, bum,
Mir ist so weich ums Herz herum,
Was ist es, das mich derart rührt,
Und mir die Zähr zum Auge führt?
Es ist, merkt auf, der Tag der Mutter,
Der das Gemüt zerschmilzt wie Butter,
Wenn man an jene Liebe denkt,
« Ob ich sie nicht vielleicht gekränkt? »
Wie immer schon, auch dieses Jahr,
Oh Schmerz, vielleicht noch mehr sogar,
Sei es auch nur mit bösen Worten,
Doch auch durch Handlung aller Sorten!
Dann ist dazu jetzt der Moment,
Wo jeder freudig es bekennt:
Als Mutter hat nur jeder eine
Und eine bessre gibt es keine,
So eine, die es gut stets meint,
Ob's regnet, ob die Sonne scheint.
Soll ich ihr wohl ein Blümlein schenken
Und soll ich meine Schritte lenken
In jene Hütte, wo sie wohnt,
Dort, wo der Friede immer thront?
Jawohl, gewiss, dort geh' ich hin,
Voll Dankbarkeit in meinem Sinn.
Wenn sie dann fraget überrascht:
« Sag, Fritz, mir, Lieber, was Du hast! »
Dann geb' ich auf die Schulter ihr ein' Schlag
Und rufe: « Mutter, heut' ist Muttertag! »

F. L., St. G.

CIGARES WEBER

WER WEBER RAUCHT, RAUCHT GUT

Geruch verhütend, angenehm zu tragen, sehr saugfähig und hygienisch, billig

2 Damenbinden

von hervorragender Qualität der ältesten

Internationalen Verbandstoff-Fabrik Schaffhausen in Neuhausen

Alle Vorzüge der SANA, jedoch auf kleinstes Volumen komprimiert und daher auch in einer kleinen Damentasche mitzuführen

In der Juli-Nummer des „Schweizer-Spiegel“ beginnt im praktischen Teil eine neue Serie: 12 Betrachtungen „Über den Umgang mit Menschen“.

Ein Auslandschweizer, der viel in der Welt herumgekommen ist und der gerade deshalb weiss, dass manche gesellschaftliche Sitte, die in London oder Paris ganz allgemein ist, für unsere demokratischen Verhältnisse ganz und gar nicht passt, gibt seinen Landsleuten Ratschläge.

Man wirft uns Schweizern oft vor, auf unsere Formlosigkeit so stolz zu sein wie auf unsere Freiheit. Wir rechnen deshalb damit, dass nicht alle Leser mit unsrer neuen Serie einverstanden sein werden. Aber anregend wird sie für alle sein.

1931 **Juli** 31 Tage

1

Mittwoch

Pünktlichkeit ist die Höflichkeit der Könige

SCHWEIZER-SPIEGEL-VERLAG